Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis ür Einheimische 2 Mr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 42 Mittwoch, den 19. Februar 1890.

Tagesschau.

Nur eine kurze Zeitspanne trennt uns noch von der Wahl. Da erscheint es denn angebracht, Alle die, welche entschlossen sind, ihr Wahlrecht auszuüben und ihrer Wahlpflicht zu genügen, zu ersuchen, auch auf säumigere Mitbürger einzuwirken, damit eine möglichst hohe Wählerzahl an der Wahlurne erscheint. Die stille Wahlagitation von Haus zu Haus ist die wirksamste und erfolgreichste; in Wahlflugblättern und Programmen kann etwas neues nicht mehr gesagt werden, sie nützen in letzter Stunde auch nicht so viel, wie ein kräftiges Zureden aus Freundesmund. Wir wählen zum ersten Male unter Kaiser Wilhelm II., sorgen wir dafür, daß ein Achtung gebietendes Resultat zu Stande kommt, welches ganz Europa zeigt, daß Deutschland in Wahrheit ein großes Land ist. Viel kann in den fünf Jahren, für welche der Reichstag jetzt gewählt wird, geschehen und viel kann bleiben. Das deutsche Volk hat es ganz in seiner Hand, zu bestimmen, was geschehen und was bleiben soll. Das Volk spricht nicht mit Worten, es spricht durch die That seiner Wahl, und alle Bürger sollten es erkennen, daß nur der des Vaterlandes rechter Sohn ist, welcher dem Vaterlande auch dient. Also: voran zur Wahl!

Von der Socialdemocratie ist nach den Kaisererlassen zur Arbeiterfrage die Parole ausgegeben worden, daß man in diesen Schriftstücken nur einen neuen Erfolg der socialistischen Bestrebungen zu erblicken habe, und daß, wenn auf dem eingeschlagenen Wege thatkräftig weiter geschritten werden soll, die Wahl von Socialdemocraten zum Reichstage erst recht ein Gebot der Nothwendigkeit sei. Auf diese Nutzanwendung konnte man gefaßt sein. In der That ist, wie schon beim Alters- und Invalidenversicherungs-Gesetz, in dem neuen socialpolitischen Programm ein Stück des socialdemocratischen Grundprincips vou der Staatsallmacht und der Staatsfürsorge scheinbar anerkannt, allein diese Anschauungen haben schon zu einer Zeit bestanden als es überhaupt noch keine Socialdemocratie gab. Die socialistische „Presse“, u. A. das berliner „Volksblatt“, stellt sich den Kaisererlassen mit gekreuzten Armen gegenüber und giebt sich den Anschein, als sei das ganze Arbeiterschutzprogramm eine Erfindung der Herren Engels, Marx, Bebel, Liebknecht u. s. w., deren Patent sich jetzt die Staatsgewalt und die ihr zustimmenden Parteien angeeignet hätten. Wer nur bis in die sechziger Jahre dieses Jahrhunderts zurückdenken kann, weiß aber, daß die Begrenzung der Arbeitszeit, das Verbot der Kinderarbeit, der Nacht- und Sonntagsarbeit, die Regelung des Lehrlingswesens u. s. w. Forderungen sind, die schon damals vom Bischof Ketteler und anderen Socialpolitikern in Schrift und Wort vertreten wurden, ohne daß man von der Socialdemocratie auch nur den Namen kannte. In der Schweiz, in Oesterreich, zum Theil auch in England sind jene Forderungen mehr oder weniger längst verwirklicht, ohne daß die Socialdemocratie darauf im Mindesten Einfluß gehabt hätte. Allerdings wurde im Jahre 1885 im deutschen Reichstage ein socialdemocratischer Gesetzentwurf vorgelegt, der die Forderungen der Partei enthalten sollte. Vergliche man aber jene Vorlage mit den vorausgegangenen bombastischen Ankündigungen, so stellte sich ein starker Fehlbetrag heraus. Bebel hatte im November 1889 auf eine Aufforderung des Reichskanzlers verheißen, die „nothwendige Organisation der Gütererzeugungs- und Vertheilungsverhältnisse, dies korporative Ausnutzung von Grund und Boden, die Nothwendigkeit der Associirung sowohl der Landwirthe, als des Kleingewerbe und der Arbeiter unter sich“ in dem Parteientwurf klarzulegen. Von allen diesen Dingen aber enthielt der Gesetzesantrag, als er endlich fertig geworden war, kein Wort; abgesehen von den verlangten „Arbeiterkammern“ fand man nur solche Forderungen in ihm, die längst zum Gemeingut Anderer geworden waren. Es braucht nur an das Programm des Vereins für Socialpolitik aus dem Anfange der siebziger Jahre erinnert zu werden, um zu beweisen, daß schon viel früher alle diese socialdemocratischen Forderungen von Nichtsocialdemocraten erhoben waren. Mit der Behauptung, daß in dem neuen Programm einfach socialdemocratische Ideen ausgeführt würden, kann die Partei mithin vor den Thatsachen nicht bestehen.

Will Fürst Bismarck weitere Aemter abgeben? Diese in der vorigen Woche schon lebhaft besprochene Frage wird jetzt auch von der „nationalliberalen Nat.-Ztg.“ ernst erörtert. Das Blatt schreibt: „Daß selbst der größte Staatsmann mit 75 Jahren nicht die nämliche Arbeitskraft besitzt, wie mit 50 oder 60, ist selbstverständlich. Andererseits sind die Ressortchefs im preußischen Staatsministerium allmählig bei einer Unselbstständigkeit angelangt, welche, wenn der Antrieb oder auch nur die Gewißheit der Zustimmung des Fürsten Bismarck fehlt, jede Initiative und Entschlußfähigkeit lähmt. In allen preußischen Reformfragen ist Stillstand eingetreten, und selbst im Reiche hat sich, beispielsweise in den Fragen der Besoldungserhöhung, des Socialistengesetzes u. s. w. in der letzten Zeit Mangel an Zusammenhang und Entschluß gezeigt. Dieser Stand der Dinge berührt um so mißlicher, da immer von Neuem Anzeichen des reformatorischen Geistes hervortreten, von welchem Kaiser Wilhelm II. erfüllt ist. Es wäre deshalb keineswegs überraschend, wenn der Reichskanzler ernstlich mit dem Gedanken umginge, das Präsidium des preußischen Staatsministeriums niederzulegen. Als practisch undurchführbar würde sich gerade unter dem Fürsten Bismarck die Trennung der preußischen und der Reichsangelegenheiten nicht erweisen. Für einen Anderen würde zutreffen, was Fürst Bismarck wiederholt dargelegt hat: Daß der Reichskanzler, welcher ohne Einfluß auf die Instruirung der preußischen Stimmen im Bundesrath sei, in der letzgenannten Körperschaft ohnmächtig sein würde. Aber Fürst Bismarck wäre Letzteres selbst dann nicht, wenn er keinerlei Einfluß auf die Instruirung der preußischen Stimmen hätte; und er würde einen solchen auch behalten, wenn er aus dem preußischen Ministerium ausgeschieden wäre.“

Nach einem Telegramme aus Rom soll der Papst unserem Kaiser für das Gesetz betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen in einem Schreiben seinen Dank ausgesprochen haben. Nach dem Gesetz werden, wie erinnerlich, die katholischen Theologen in Friedenszeiten während der Dauer des Studiums bis zum 1. April des 7. Militärjahres zurückgestllt, und wenn sie bis dahin die Subdiaconatsweihe empfangen haben, von Uebungen befreit.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser empfing am Sonntag den Geheim-Rath Dr. Hintzpeter und ertheilte außerdem noch zahlreichen Inhabern von Hofchargen Audienzen. Am Montag Morgen unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Nach derselben arbeitete der Kaiser mit dem Grafen Bismarck und dem Geheimrath von Lucanus. Im Laufe des Nachmittags hatte der Monarch eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. — Der im vorigen Monat unterbliebene Besuch des Kaisers in Altenburg ist nunmehr für Ende März oder Anfang April in Aussicht genommen. Der Kaiser wird zugleich an der Auerwildjagd theilnehmen.

Die Sitzungen des preußischen Staatsrathes, welche am 26. d. M. zusammentreten, werden nicht im Schlosse stattfinden, schon mit Rücksicht auf das erforderliche Hilfsmaterial an Büchern u. s. w., welches hier nicht zur Hand wäre, sondern voraussichtlich in einem Bundesrathszimmer im Reichsamt des Innern. Der Kaiser wird auch hier wahrscheinlich den Vorsitz führen

Der Afrikareisende Dr. Zintgraf, der nach außerordentlich langer und mühevoller Reise aus Central-Afrika wieder in Kamerun angekommen ist, erfreut sich trotz der überstandenen Strapazen der besten Gesundheit. Wahrscheinlich wird er in Kurzem vorübergehend nach Europa zurückkehren, um hier an der Vorberathung und Vorbereitung weiterer Forschungsreisen in das Hinterland von Kamerun persönlich theilzunehmen.

Die Ausrüstung, welche Major Liebert dem Reichscommissar Wißmann nach Ostafrika zugeführt, ist für eine neue Truppe von 1400 Schwarzen berechnet. Darunter sind auch 18 Gebirgskanonen, die zum Transport durch Maulesel hergerichtet sind, eine Schnellfeuerkanone, zwei kleine Torpedoboote und 1400 Repetiergewehre nebst zahlreicher Munition. Es scheint also eine größere Expedition noch außer der zur Unterwerfung des südlichen Theiles des deutschen Schutzgebietes geplant zu sein. Vielleicht steht Emin Pascha damit in Verbindung.

In Zanzibar ist am Montag die Flagge des neuen Sultans unter Kanonendonner gehißt worden. Die europäischen Kriegsschiffe gaben ebenfalls Salutschüsse ab. Daran schloß sich Empfang beim Sultan.

Die deutsche ostafrikanische Plantagengesellschaft hat den früheren Tabackspflanzer Georg Müller aus Sumatra und Georg Passarge aus Ostpreußen nach Zanzibar gesandt. Beide Beamten sollen die Wiederherstellung der zerstörten Tabacksplantage Lewa leiten.

Aus Finschhafen im Kaiser-Wilhelmsland (Südsee) ist die Meldung eingegangen, daß der Generaldirector der Neu-Guinea-Compagnie, Hans Arnold, plötzlich gestorben ist. Die Todesursache dürfte Dysenterie oder Malariafieber sein. Arnold, Premierlieutenant der Reserve, hat nur ein Alter von 39 Jahren erreicht und wurde als ein tüchtiger und umsichtiger Verwaltungsbeamter geschätzt. Am 2. Juni v. J. hatte er erst Berlin verlassen und war in den ersten Tagen des August in Finschhafen zur Leitung der Geschäfte eingetroffen. — Erwähnt mag gleich sein, daß die Versuche mit dem Anbau von Taback, Baum-

---

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Henrik Westerström.

(Uebersetzungsrecht vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(38. Fortsetzung.)

„Herr Armstorf wird die Freundlichkeit haben, mit Dir in Verbindung zu bleiben, lieber Oswald!“ fuhr Leonie ruhig fort.

„Auch wenn Du in Cassel bist, mein Junge!“ warf der junge Mann freudig überrascht dazwischen.

„Besonders aber, so lange Du hier im Vatershause bist, Cousin!“ setzte Leonie hinzu. „Wenn Du Dich kräftig genug fühlst, in den Zimmern des Großvaters, wo Du doch im Grunde alleiniger Herr bist —“

„Die bewohnt Herr Lambrecht jetzt,“ fiel Oswald ängstlich ein.

„Und werden von ihm längst genau durchsucht worden sein, meine Gnädige!“ setzte Armstorf achselzuckend hinzu.

„Aber, beste Leonie,“ rief Claudia mit leisem Vorwurf, „Du wirst den armen Oswald doch nicht zum Horcher und Späher machen wollen?“

„Würde ihm bei Lambrecht auch nicht gelingen, meine Damen!“ sprach Armstorf, „man kann indessen trotz alledem nicht wissen, was sich zutragen kann, weshalb ich unseren kleinen Freund nicht aus den Augen verlieren werde.“

„Und ich will aufpassen mit Augen und Ohren, Leonie, das verspreche ich Dir,“ betheuerte Oswald, „vielleicht finde ich doch noch etwas für Dich. Mein Gedächtniß ist seit Großvaters Tode so schwach geworden, daß ich mich wirklich vor dem Lernen in der Pension fürchte. Es schwebt mir immer vor, als ob Großvater mir etwas Besonderes noch gesagt hätte. Habe schon soviel darüber nachgesonnen und bekomme dann immer die schrecklichsten Kopfschmerzen, doch endlich wirds mir wohl wieder einfallen. Dann schreib' ich es auf und geb' es Herrn Armstorf.“

Leonie wurde ganz erregt und unruhig von den Worten des Knaben. Sie bereute im Stillen schon ihre Einwilligung zu der Reise, da die Phantasie ihr bereits ein zweites Testament des Großvaters vorzauberte, das ihr Bleiben in Hamburg zu einer Gewissenspflicht für sie machte. Doch ging das jetzt nicht mehr an und mit einem unterdrückten Seufzer nahm sie Abschied von dem für sie außerordentlich wichtig gewordenen Cousin, ihn eindringlichst bittend, sein Gedächtniß anzustrengen, um sich die Worte des Großvaters zurückzurufen und alsdann Herrn Armstorf sofort davon in Kenntniß zu setzen, was Oswald mit feierlichem Ernst versprach.

Wellmann athmete wie von einer Last befreit auf, als die Gesellschaft wieder im Wagen saß, er sich zu dem Kutscher setzen und die Fahrt nach dem Hafen antreten konnte.

Als Armstorf die Damen an Bord geleiten wollte, prallte er erschrocken zurück, weil plötzlich sein Vater vor ihm stand.

„Guten Abend, Robert!“ redete ihn der alte Herr an, „ich habe mir die Auswanderer-Menge angesehen und nehme an, daß Dich derselbe Zweck hierher geführt. Ein pompöses Schiff, die „Austria“.

„Mich führt nicht die Neugierde hierher, Papa!“ erwiderte Robert mit einem gewissen Trotz, sondern eine Ehrenpflicht. Erlaube mir, Dich den Enkelinnen Deines verstorbenen Freundes Bernhold vorzustellen.“

Der reiche Kaufherr mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und sich den Damen, welche soeben das Schiff, welches direct an der Landungsbrücke lag, betreten wollten, vorstellen lassen, wobei Leonie sich leicht und stolz wie eine Fürstin verneigte, was den hamburger Patricier offenbar frappirte. Die Luft war hell und durchsichtig klar, ein dämmerndes Mondlicht mit der Beleuchtung des Dampfers gaben Helligkeit genug, um die Züge der Damen, welche den Schleier zurückgeschlagen hatten, genau erkennen zu lassen.

Der alte Herr blickte überrascht von der einen zur anderen, da ihn die Schönheit derselben und Bernholdsche Aehnlichkeit buchstäblich verblüffte. Etwas scheu streiften seine Augen dann eine Stelle der Brücke, wo sich eine Gestalt im Schatten zu verbergen strebte.

„Sie reisen also nach Amerika, meine Damen,“ stotterte er endlich etwas unbeholfen, „da möchte ich Sie doch um die Erlaubniß bitten, Sie der Obhut des mir bekannten Capitäns ganz besonders zu empfehlen.“

„Wir danken Ihnen, Herr Armstorf!“ erwiderte Leonie stolz, „werden eines solchen besonderen Schutzes in der ersten Cajüte schwerlich bedürfen. — Die Freunde unseres verstorbenen Großvaters haben sich in Hamburg unserer nicht angenommen, wo es vielleicht am Platze gewesen wäre, jetzt bedürfen wir ihrer nicht mehr.“

Sie verneigte sich aufs Neue mit dem Anstand einer Königin und betrat das Schiff, von Claudia und Wellmann, der ein ungeheures Vergnügen bei der kurzen Abfertigung des reichen Handelsherrn empfunden, gefolgt.

Nun wollte auch Robert Armstorf an Bord, fühlte sich jedoch von seinem Vater mit festem Griff zurückgehalten.

„Du gehst augenblicklich mit mir nach Hause,“ gebot der alte Herr sehr finster und streng.

„Du wirst mir gestatten, Abschied von den Damen zu nehmen Papa!“ antwortete der Sohn ebenso kurz.

„Sehe die Nothwendigkeit dazu nicht ein, Robert! — Mache kein Aufsehen, ich rathe es Dir, Du kennst mich, kam jetzt zur rechten Minute, um einen Scandal von meinem Namen abzuwenden, Du wolltest die — Damen begleiten.“

„Ja, bis Cuxhaven, ist das vielleicht ein Verbrechen oder eine Entehrung Deines Namens, sich der verlassenen Waisen in ritterlicher Weise anzunehmen? — Glaubst auch Du noch, Papa, daß es zwei Abenteuerinnen niedrigster Art sind.“

„Nein, versetzte der alte Herr mit fester Stimme, „es sind, darüber kann gar kein Zweifel existiren, echte Kinder des Hauses Bernhold, die Aehnlichkeit ist geradezu erschreckend. Doch kann trotz alledem ihr Vorwurf mich nicht treffen, weil es nicht in meiner Macht lag, irgend eine andere Entscheidung als die des

wolle u. s. w. so befriedigende Resultate ergeben haben, daß jetzt der Plantagenbau auf Neu-Guinea im größeren Maßstabe in Angriff genommen werden soll.

Ausland.

Frankreich. Am letzten Sonntag haben die Ersatzwahlen für die von der Kammer für ungiltig erklärten Mandate stattgefunden. Im 5. pariser Arrondissement erhielt der Boulangist Naquet 3840, der Radicale Bournonville 2575, der Opportunist Dalombre 1761. Eine Stichwahl ist mithin erforderlich. Im 13. Arrondissement erhielten der Boulangist Mery 5712, der Arbeitercandidat Basly 5603 Stimmen. In Neuilly wurde der antisemitische Boulangist Laur mit größter Mehrheit gewählt, in Pantin der Boulangist Goussol, in St. Denis der Boulangist Revest, in Sceaux der Boulangist Bellovial gegen den früheren Ministerpräsident Goblet. Die Boulangisten erzielten also immerhin einen Achtungserfolg, denn sie haben zusammen mit den übrigen antirepublikanischen Elementen in Paris auch heute noch die Mehrheit. Unverkennbar ist aber die starke Abnahme der früheren Stimmenzahl. Boulangers Organe jubeln natürlich, während die republicanischen Blätter die Abnahme der boulangistischen Stimmen constatiren, im übrigen aber mit Resignation erklären, daß Paris nicht mehr die Seele und das Herz der Republik sei. Ruhestörungen sind nirgends vorgekommen. Bei den Wahlen in der Provinz siegten allenthalben die Republikaner. — Die Königin von England wird auf ihrer Reise nach Aix in Paris eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Carnot haben. Zum ersten October steht die Errichtung eines 13. Cüirassier- und 13. Ulanenregiments bevor, außerdem werden zwei neue Dragonerregimenter eingerichtet. Dieselbe Cavallerievermehrung wird auch im Jahre 1891 stattfinden.

Großbritannien. Die heftige Erbitterung, welche in Portugal gegen England herrscht, ist, nicht eben zur großen Freude der londoner Regierung, nach Spanien übertragen. Nicht wenige spanische Zeitungen schreiben heftig gegen England wegen der anmaßenden Colonialpolitik gegenüber Portugal, da sie es als ihre Pflicht betrachten, den Nachbarstaat in Schutz zu nehmen; dann aber, und das ist die Hauptsache, erinnern sie sich plötzlich, daß die spanische Festung Gibraltar in englischen Händen ist und fordern die Herausgabe derselben. Das ist freilich sehr ungereimt, aber der spanischen Regierung ist dieser Zwischenfall ganz willkommen, weil dadurch die Aufmerksamkeit von der unerquicklichen inneren Lage abgelenkt wird. Selbstverständlich denkt England nicht an die Hergabe von Gibraltar; da die spanische Agitation aber schon anfängt, den Handelsverkehr zu beeinflussen, so wird die Sache in London nicht angenehm empfunden. — Aus dem Parlament liegt nichts von Belang vor.

Italien. Der König und die Königin empfingen den Prinzen Jerome Bonaparte. — Das Journal „Capitano Fracassa" versichert, der Papst habe am Sonntag einen neuen Ohnmachtsanfall gehabt, in Folge dessen alle Audienzeu hätten abgesagt werden müssen. Im Vatikan wird die Meldung des genannten Blattes entschieden als grundlos bezeichnet. Papst Leo sei in den letzten drei Tagen wohl etwas gedrückt und schwach, aber nicht krank gewesen. Am letzten Sonntag las der Papst in seiner Hauskapelle eine stille Messe.

Oesterreich-Ungarn. Im pester Abgeordnetenhause wurde am Montag eine Interpellation über den Selbstmord eines Freiwilligen verhandelt. Die Minister erklärten, die militärischen Vorgesetzten hätten keine Schuld an dem traurigen Vorfall. Der junge Mann sei durchaus gerecht behandelt, er habe sich indessen einem leichten Lebenswandel ergeben, sei in Geldverlegenheiten gekommen und daher die Catastrophe. — Graf Hartenau (Fürst Alexander Battenberg) erschien am Montag im auswärtigen Amte in Wien und conferirte längere Zeit mit dem Grafen Kalnoky. — Der Zustand des Grafen Andrassy hat sich derart verschlimmert, daß die Auflösung jeden Augenblick erwartet wird. (S. D.) — Die wiener Maurer und Schlosser haben am Sonntag in ihren Versammlungen beschlossen, den 1. Mai als Arbeiterfesttag zu betrachten und nicht zu arbeiten. Ein Schlossergehilfe wurde wegen aufrührerischer Redensarten verhaftet. — Der Ausstand der Spinnereiarbeiter in Grottau in Böhmen nimmt einen bedenklichen Umfang an. Die Fabrikbesitzer haben definitiv die geforderte 20procentige Lohnerhöhung abgelehnt.

Schweiz. Die Regierung hat, wie schon vor einigen Tagen kurz mitgetheilt, ihre Antwort auf die deutsche Einladung zu einer socialpolitischen Conferenz in Berlin festgestellt. Der Bundesrath in Bern erkennt darin an, daß das Vorgehen Deutschlands nicht bezweckt, der von der Schweiz angeregten Conferenz entgegenzutreten, sondern geeignet ist, die Lösung der socialen Fragen zu beschleunigen. Obwohl grundsätzlich mit dem Vorgehen der deutschen Regierung einverstanden, ersucht der schweizer Bundesrath dieselbe doch um nähere Mittheilungen über die Form, in welcher die Conferenz abgehalten werden soll, über Datum und Programm derselben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 14. Februar. (Deserteur.) Vor einigen Tagen wurde ein Recrut, welcher im Juni v. Js. desertirt war, dem Bataillon wieder zugeführt. Derselbe hatte sich unter den Vorgeben, seinen Militärdienst bereits abgeleistet zu haben, bei einem Besitzer des Kreises Briesen vermiethet und so lange daselbst in Diensten gestanden. Als derselbe sich jedoch vor Kurzem bei dem dortigen Bezirkscommando als Reservist anmeldete und natürlich keinen Militärpaß beibringen konnte, schöpfte man Verdacht und verhaftete ihn.

— **Marienwerder,** 16. Febrnar. (Garnison.) Alle drei Batterieen der am 1. April hierher zu verlegenden Abtheilung des 35. Feld-Artillerie-Regiments werden in der Stadt untergebracht; dieselben werden voraussichtlich vier Jahre hier bleiben.

— **Elbing,** 17. Februar. (Die Schulden der Stadt) setzen sich am 1. Januar aus folgenden Positionen zusammen: der Kriegsschuld mit 487 587,53 Mk., der Gasanstaltsschuld mit 301 115,14 Mk., der 1876er Anleihe mit 322 000 Mk., dem zum Bau der leezen Brücke aufgenommenen Darlehn mit 150 826,28 Mk. und aus der 1886er Anleihe mit 372 500 Mk. Außerdem schuldet die Stadt noch dem Staate eine etwa 20 000 Mk. betragende Summe, welche aus Anlaß der Ueberschwemmungsschäden offerirt und angenommen worden war. Insgesammt hatte nach dieser Aufstellung die Stadt am 1. Januar 1890 noch Schulden im Gesammtbetrage von rund 1 650 000 M.

— **Mewe,** 16. Februar. (Ein Raubanfall) am hellen Tage auf offener Straße wurde heute 2½ Kilom. von der Stadt auf der nach Bromberg führenden Chaussee von einem angetrunkenen Strolche gegen ein von einem Spaziergange zurückkehrendes junges Mädchen ausgeübt. Der Strolch hielt das junge Mädchen an, forderte von ihr vier Mark und schlug auf sie ein bis sie ihm ihre Baarschaft von einer Mark einhändigte. In Folge der lauten Hilferufe der Angegriffenen ließ er sein Opfer los und suchte das Weite. Leider gelang es ihm zu entkommen, da er bei der Annäherung mehrer Passanten — die Chaussee war von Spaziergängern noch ziemlich belebt — einen zu großen Vorsprung hatte. Zwei berittene Gendarmen hatten etwa 10 Min. vorher den Weg passirt.

— **Dirschau,** 16. Februar. (Selbst gestellt.) Selten wohl dürfte es vorkommen, daß ein Dieb nach Jahren sich selbst gestellt, um die gerechte Strafe zu leiden. Heute meldete sich der heimathlose Arbeiter M. bei der hiesigen Polizei mit dem Bemerken, er habe hier vor zwei Jahren seinem Wirth mehrere werthvolle Gegenstände entwendet und in Danzig versilbert und dann unter einem angenommenen Namen in Pommern sein Leben gefristet. Dieses sei ihm jetzt leid, und er stelle sich selbst, um nach verbüßter Strafe seinen alten Namen führen zu können. Die Angaben des M. stellten sich als wahr heraus, und er wurde dem Gericht übergeben.

— **Danzig,** 17. Februar. (Professor Siewert †.) Gestern Abend verschied nach schwerem Leiden der Dirigent der agriculturchemischen Versuchsstation des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, Professor Dr Siewert hierselbst. 1876 mit Begründung der qu. Versuchs-Station nach Danzig berufen, hat Professor Siewert das ihm unterstellte Institut 14 Jahre hindurch mustergiltig und zum Segen der westpreußischen Landwirthschaft geleitet. Der Verstorbene ist als Opfer seines Berufes, als Soldat auf seinem Posten gefallen. Eine im Laboratorium zugezogene Blutvergiftung führte zu einem schweren Kopfleiden, welches das Ende in eben vollendetem 55. Lebensjahre herbeiführte. Aus den Personalien des Verstorbenen wollen wir hier anführen, daß derselbe Anfang der 70er Jahre als Privatdocent, Ausgangs desselben Jahrzehnts als Professor extraordin. an der Universität in Halle fungirte. 1870 folgte der Verstorbene einem Rufe an die Universität in Cordoba (argentinische Republick in Südamerika), von wo er 1876 in sein Vaterland zurückkehrte, um von dem landwirthschaftlichen Minister als Dirigent der danziger Versuchsstation sofort hierhergesandt zu werden.

— **Tilsit,** 15. Februar. (Zum Tode verurtheilt.) In der gestern begonnenen und erst heute beendeten Verhandlung gegen den wegen Mordes angklagten Losmann Georg Bringmann und die Gemeindevorsteherfrau Else Tennigkeit, beide aus Baltupönen, wurde Bringmann zum Tode verurtheilt die Tennigkeit dagegen freigesprochen.

— **Königsberg i. Pr.,** 15. Februar. (Die Schifffahrt) ist des anhaltenden Frostes wegen wieder eingestellt worden.

— **Bromberg,** 17. Februar. (Die Reise eines Briefes von Hamburg nach Bromberg über Amerika.) Am 10. December v. J. sandte ein Herr an seinen hier wohnenden Bruder, einen Beamten, einen Brief ab, der erst am 12. d. M. in die Hände des Adressaten gelangt ist. Der Brief war nämlich in eine für Amerika bestimmte Zeitung gerathen und hat mit dieser die Reise über das Meer gemacht. Dort wurde er von dem Empfänger der Zeitung gefunden, mit der nöthigen Freimarke versehen und dem hiesigen Adressaten zugeschickt. Auf der Rückseite des Umschlages befindet sich folgende von dem Empfänger und Absender in Amerika vermerkte Notiz: „Mit Gruß nach der lieben Heimath zurück! Cartagena, Republik Columbia, Südamerika, 13. Januar 1890. Meyer und Daniels." Der Brief hat also zu seiner Hin- und Rückreise bis er dem Adressaten ausgehändigt wurde, rund acht Wochen gebraucht.

— **Wongrowitz,** 15. Februar. (Zu Tode getrunken.) Infolge einer unsinnigen Wette, wie man sagt, trank der Arbeiter Sz., ein junger Mensch von 19 Jahren, 10 Glas reinen Spiritus in ganz kurzen Zwischenräumen aus. Bewußtlos mußte er nach seiner Wohnung gebracht werden, wo er bald darauf verschied. Der hinzugezogene Arzt constatirte Vergiftung durch Alcohol.

— **Warschau,** 15. Februar. (Von einem schauervollen Raubmord) wird berichtet: Der preußische Unterthan Ernst von Simon lebt mit seiner Familie auf dem ihm gehörenden, im warschauer Gouvernement gelegenen Gute Natolin. In einer der letzten Nächte hörte Simon im Speisezimmer Geräusch. Er öffnete die Thür und sah sich Räubern gegenüber, die eben das Silberzeug zusammenpackten, während zwei Andere das Geldspind erbrachen. Diese bemerkten den Eintretenden, schlugen ihn mit einem Beil nieder und hieben ihm eine Hand ab. Auf die Hilferufe des furchtbar Zugerichteten eilten seine Frau, seine alte Mutter und ein Diener herbei. Frau und Diener wurden sofort getödtet, die alte Mutter schwer verwundet. Endlich hatte eines der Dienstmädchen die Hilferufe gehört und die Knechte geweckt. Doch sie kamen zu spät. Die Räuber hatten mit ihrer Beute, 6300 Rubel baares Geld, Silberzeug und Brillanten im Werthe von 2500 Rubeln, bereits die Flucht ergriffen.

Locales.

Thorn, den 18. Februar 1890.

— **Das fünfzigjährige Bürger-Jubiläum** feierte heute einer unserer bekanntesten und beliebtesten Bürger unserer Stadt, der Professor Dr. Wilhelm Hirsch. Eine Deputation von Seiten des Magistrats und Stadtverordneten, bestehend aus dem Ersten Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Stadtrath Lambeck, den Stadtverordneten Dauben, Feblauer und Cohn überbrachte dem Jubilar die wärmsten Glückwünsche. — Um 1 Uhr überraschte die Liedertafel, deren Mitglieder fast vollständig erschienen waren, dem Jubilar und früheren langjährigen und verdienten Dirigenten des Vereins mit einem Ständchen, woran der derzeitige Dirigent, der Liedertafel, Rector Sich, in längerer Rede die herzlichsten Glückwünsche des Vereins darbrachte, denen auch wir uns anschließen.

— **Regimentsjubiläum.** Bekanntlich feiert das hiesige Ulanenregiment von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4, am 7. März die Feier seines 75jährigen Bestehens. Das Programm für diese Festlichkeit, an welcher voraussichtlich hochstehende Militärs theilnehmen werden, lautet: Am 6. März Nachmittags 2 Uhr Begrüßung der Gäste durch das Officiercorps im Hotel „Schwarzer Adler", Abends 6 Uhr Reiterfest in der Caserne und daran anschließend Vereinigung des Officiercorps und seiner Damen mit seinen Gästen im Officiercasino. Am 7. März Mittags 12 Uhr Parade des Regiments, Nachmittags 3 Uhr Festmahl im Officiercasino, Abends Feste der Mannschaften mit Aufführungen 2c. Am 8. März Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Frühstück im Officiercasino.

— **Vorschuß-Verein.** Die gestern Abend im Schützenhause abgehaltene Generalversammlung war von 51 Mitgliedern besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der Rendant einen warm empfundenen Nachruf auf den verstorbenen Mitbegründer des Vereins, den Rentier und Stadtältesten Heins. An Stelle des Directors Kittler gab Stadtrath Schwarz den Bericht über das verlaufene Geschäftsjahr, das er als im Allgemeinen still bezeichnete. Der Verein zählt jetzt 574 Mitglieder; im letzten Quartal traten 27 neue Mitglieder hinzu. Aus der Rechnungslegung pro IV. Quartal geht hervor, daß die Einnahmen und Ausgaben 681 566 Mk. 14 Pf. betrugen und ein Bruttogewinn von 32 209 Mk. 37 Pf. erzielt wurde. Nach Abzug der zu zahlenden Zinsen, Abschreibungen auf das Mobiliar, Beitrag an die Anwaltschaft, Tantieme für den Rendanten verbleibt ein Nettogewinn von 17 451 Mk. 79 Pf. Davon werden die 1889 überhobenen Zinsen von den Wechseln, welche vom 1. Januar bis zum 31. März fällig werden 3168 Mk. abgeschrieben und dem Zinsen-Conto pro 1890 zugeschrieben, so daß 14 283 Mk. 79 Pfg. verbleiben, wovon eine Dividende von 7 Procent des Guthabens von 202 586 Mk, betragend 14 181 Mk 2 Pf., vertheilt werden. Vom verbleibenden Rest von 102 Mk 77. Pf. werden dem Curatorium der Volksbibliotheken 100 Mark bewilligt und der Rest von 2 Mark 77 Pfennig dem Specialreservefonds zugeschrieben. In den Vorstand werden wiedergewählt: Kaufmann Gerbis als Controlleur, in den Aufsichtsrath die Ausgeschiedenen: Fabrikant Born und Lehrer Appel und an Stelle des verstorbenen Rentier Heins der Klempnermeister August Glogau neugewählt.

— **Thorner Pastoral-Conferenz.** Am Montag fand im hiesigen Schützenhause eine Zusammenkunft evangelischer Geistlicher statt, zu der sich 17 Theilnehmer eingefunden hatten. Den Vorsitz führte Pfarrer Zimmermann-Culm. Pfarrer Fuß-Fordon eröffnete die Conferenz mit einer Ansprache, welche sich an das Evangelium des vorigen Sonntags anlehnte. Es folgte ein Vortrag des Vorsitzenden über das Taufformular, der darin gipfelte, daß die in der Agende von 1829 vorgeschriebene Form in verschiedenen Punkten zu revidiren sei. Sodann hielt Divisionspfarrer Dr. Brandt-Graudenz einen längeren Vortrag über das Recht des Krieges. Der Krieg sei dem Geiste des Christenthums zuwider, aber bei der Selbstsucht der Menschen ein unvermeidliches Uebel und nach Gottes Ordnung zugleich ein Hebel geistiger und sittlicher Cultur. Den Schluß der Conferenz machte Pfarrer Jacobi-Thorn mit einer Besprechung des neuen kirchlichen Provinzialblatts. Es ist dies die „Kirchliche Rundschau", welche vom Archidiaconus Bertling in Danzig herausgegeben wird, und welche zugleich den Bestrebungen des „Evangelischen Bundes" im Kampfe gegen die Uebergriffe des Ultramontanismus dienen will.

— **Mr. Phonograph als Gast.** Auch unsere Stadt wird morgen Gelegenheit haben, den neusten Edison Phonograph kennen zu lernen und die Bekanntschaft mit diesem Wunderwerk der Wissenschaft zu machen. Der Impresario Geß des Mr. Phonograph, wie Edison selbst seinen Phonographen nannte, hatte denselben in Königsberg, Elbing, Marienburg, Danzig, Marienwerder und Graudenz ausgestellt, wo er eine außerordentliche Anziehungskraft auf das ganze Publikum ausübte. Bei uns wird der seltene Gast nur drei Tage weilen. Wir wollen nicht verfehlen, hierauf aufmerksam zu machen: „Wie man in den Wald ruft, so schallt es heraus!" sagt ein altes Sprichwort, wie viel mehr aber ist dieses bei diesem merkwürdigen Apparat der Fall, der, nicht nur die Menschenstimme, die in ihn hineinspricht oder — singt, immer wieder und wieder, so oft man es nur will, sondern auch den Ton eines und mehrerer Instrumente, den er von Neuem naturgetreu wiedergiebt. Man denke, daß man nur ein Wort, das in Amerika gesprochen, genau in derselben Weise auch in Europa hören und die Sprache eines lange Gestorbenen noch fortleben kann in dem Cylinder eines Phonographen. — Gerade dieser Apparat, zu dessen Besichtigung und Bewunderung wir nun so gute Gelegenheit haben werden, ist von hoher Vollkommenheit und außerordentlich sehenswerth.

— **Ueber den Rang und die Titulatur der Gendarmen** sind im Publikum vielfach noch irrige Ansichten verbreitet. Jeder Gendarm hat den Rang und den Titel der Wachtmeister, dem „ersten" Gendarmerie-Wachtmeister ist jedoch laut allerhöchster Cabinets-Ordre vom 13. Mai 1867 der Titel „Oberwachtmeister" beigelegt.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Gutsverwalter Karl Kaznowski ist zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Archidiakonka bestellt und bestätigt worden. — Der Gutsinspector Leopold Krüger ist zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Sängerau bestellt und bestätigt worden. — Bei zwei Pferden des Gutes Rosenberg ist die Influenza aufgetreten.

— **Freskenmalerei.** Der „Reichsanzeiger" bringt die Bekanntmachung der Direction der academischen Hochschule mit der Aufforderung an die Vorstände der Land- und Stadtgemeinden, sowie der Künstler und Kunstfreunde der Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, Mark Brandenburg, Pommern, Lauenburg, Lübeck und Hamburg, welche die Räume des eigenen Hauses durch Fresken zu schmücken

---

Testaments herbeizuführen. Lassen wir die unerquickliche Streitfrage ruhen, mein Sohn, verzichte auf einen ferneren Abschied und folge mir nach Hause. Ich bitte Dich darum."

Robert blickte einen Augenblick auf das Schiff, wo ein recht lebhaftes Menschengewimmel herrschte, das ihm eine heftige Herzbeklemmung verursachte. Er konnte die beiden Damen nicht mehr entdecken, wußte aber auch, daß er dem Vater, zumal dieser sich zu einer Bitte herabgelassen, unbedingt gehorchen mußte und wollte nur noch Wellmanns Rückkehr abwarten, um ihn über die Unterkunft der Damen zu befragen, was er dem alten Herrn mittheilte.

Es währte ziemlich lange, bis Wellmann endlich die Brücke wieder betrat, und an den beiden Herren vorübereilen wollte. Robert rief ihn an.

„Sind die Damen gut untergebracht?" fragte er leise, mit ihm auf die Seite tretend.

„Wollen Sie denn nicht Abschied nehmen, Herr Armstorf?" fragte Wellmann verwundert.

Jener zuckte die Achseln.

„Aha, ich verstehe", flüsterte Wellmann, „man hat's dem Herrn Vater gesteckt. Habe vorhin eine lange Gestalt, welche das Licht zu scheuen scheint, sich hier umherdrücken sehen, will sich jedenfalls überzeugen, ob die fatalen Erbinnen auch wirklich absegeln."

„Wie? — Lambrecht wäre hier?"

„Gewiß, ich erkenne den edlen Herrn bei stockfinsterer Nacht."

„Dann hat er mir den Liebesdienst erwiesen, der scheinheilige Halunke! Wellmann, thun Sie mir den Gefallen, bringen Sie den Damen meine Grüße, mein Lebewohl, ich könnte selber nicht mehr kommen, doch sollten Sie noch, bevor Sie Land betreten würden, von mir hören."

„Können sich auf mich verlassen, Herr Armstorf, versprechen Sie aber nicht mehr, als Sie zu halten vermögen. Morgen werde ich rapportiren."

(Fortsetzung folgt.)

wünschen, den Gegenstand, die Größe und Gestalt, die Lage des Raumes und die Höhe der etwaigen Beisteuerungssumme zu melden. Die Hochschule beauftragt die Schüler mit der Ausführung. Die Basis ist eine Stiftung von jährlich 3000 Mark durch einen Kunstfreund, welcher die Freskenmalerei in den Privatwohnungen verbreiten will. Dieses Jahr ist die berliner Hochschule an der Reihe.

4 **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung wurde in dritter Sache gegen den Kaufmann Isidor Boetzel aus Strasburg wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 22. October 1889, Abends 6 Uhr, den Arbeiter August Winskowski derart körperlich verletzt zu haben, daß der Tod des W. eintrat. Der Sachverhalt ist folgender: Boetzel gerieth wegen Zahlung der Zeche mit W. in Streit, weil W. behauptete, er hätte seine Zeche doppelt bezahlt. Ferner soll W. gegen den Vater des Angeklagten den Stock erhoben und die Worte: „Das Geld soll euch auf dem Herzen brennen!" ausgerufen haben. Nach dieser Aeußerung warf B. den W. zur Ladenthür hinaus, wobei W. eine, fünf Stufen hohe Treppe hinabfiel und bewußtlos auf der Erde liegen blieb. Kreisphisikus Dr. Meißner aus Straßburg, welcher als Sachverständiger geladen war, erklärte, daß der Getödtete bei dem Aufschlagen des Hinterkopfes auf das Pflaster sehr erhebliche Schädelverletzungen, die bis zur Grundfläche des Schädels reichten, erhalten habe, und daß die Section eine sehr bedeutende Gehirnerschütterung ergab. Da der Verletzte bisher vollständig gesund war, sei der Tod lediglich durch den Fall hervorgerufen worden. Der zweite Sachverständige, Dr. Krause aus Strasburg, schloß sich unter Hinzufügung, daß der Tod des W. um 2½ Uhr früh eingetreten sei, den ersten Ausführungen an. Die Geschworenen sprachen das Schuldig nur auf fahrlässige Tödtung aus und der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängniß beantragt. — In der heutigen Sitzung wurde gegen den Schneidermeister Franz Wisniewski wegen betrügerischen Bankerotts, dessen Ehefrau Rosalie Wisniewska aus Culm und deren Vater, den Arbeiter Johann Urbanski aus Graudenz wegen Beihilfe verhandelt. Dem W. wurde zur Last gelegt, am 22. September v. Js. seine Wohnung, in welcher sich in einer Feuercasse versicherte Gegenstände befanden, in betrügerischer Absicht in Brand gesetzt zu haben, dessen Ehefrau und Urbanski waren beschuldigt, einzelne Gegenstände vorher fortgeschafft und an sich gebracht zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Das W.'sche Ehepaar hatte in dem Buchbinder Orlinski'schen Hause zu Culm gegen einen jährlichen Miethszins von 90 Mk. eine Wohnung gemiethet. Am 16. August v. Js. versicherte W. seine Habseligkeiten mit 1487 Mk. in einer Feuercasse und erklärte kurz darauf seinem Wirthe O., daß er sein Geschäft aufgäbe und als Theerreisender in Hamburg engagirt sei. O. wollte ihn nicht ziehen lassen, ehe er ihm nicht einen neuen Miether besorgt hätte, was ihm aber nicht gelang. Hierauf schaffte W. ohne Wissen seines Wirthes Betten, Kleidungsstücke und Wäsche, welche in der Versicherungssumme mit 680 Mk. angerechnet waren, per Schiff nach Graudenz zu seinem Schwiegervater Urbanski. Am 22. September v. Js. war Urbanski in Culm und nahm seine Tochter, Frau W., mit nach Hause, um ihr dort ferneren Aufenthalt zu gewähren. W. blieb allein in seiner Wohnung zurück und es brach am Abend desselben Tages in derselben Feuer aus. Die polizeiliche Untersuchung der Brandstätte ergab, daß er etwa zwölf kleinere Holzhäufchen an verschiedenen Stellen der Wohnung angezündet, wodurch der Brand hervorgerufen wurde. W. war zur Zeit des Brandes nicht in seiner Wohnung und wurde, als er zurückkehrte, sofort verhaftet. Belastend ist für den Angeklagten noch der Umstand, daß W. die Feuerpolice und seinen Bürgerbrief vorher an sich genommen hatte, jedenfalls, um sie zu retten. Es wurde nun gegen W., dessen Frau und Urbanski obige Anklage erhoben. Der Angeklagte W. soll im Gefängniß zu Culm versucht haben, sich durch Erhängen den Tod zu geben, woran er aber verhindert wurde. Die Geschworenen sprachen das Schuldig nur bezüglich des Vergehens des Franz Wisniewski aus, derselbe wurde zu vier Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und dauernder Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Frau Wisniewska und Urbanski wurden freigesprochen.

a. **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit 1,45 Mk. Inhalt am Deconomiegebäude vor dem Culmer Thor, und eine Mütze am Gymnasium.

a. **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

— **Podgorz.** (Wohlthätigkeitsverein.) Wie bekannt, gab der rührige Verein seinen Mitgliedern eine Theatervorstellung, in welcher die drei Einacter; „Die Hochzeitsreise", „Ein Caféklatsch" und „Nimrod" aufgeführt wurden, hat Dank der außerordentlich gewissenhaften Mühe der Mitwirkenden, namentlich der Damen solchen Beifall gefunden, daß allgemein eine Wiederholung der Vorstellung gewünscht wird. Der Verein hat sich entschlossen, dem Wunsche nachzugeben und am Sonnabend, den 22. d eine nochmalige Aufführung der Theaterstücke zu bringen, welche hoffentlich ebenso guten Besuch und reichen Beifall als die erste finden wird.

Aus Nah und Fern.

*(Das große Loos der Pariser Ausstellungs-Tombola,) ein Diamantenschmuck im Werthe von 200 000 Franken, wurde von dem Spinnereibesitzer Joseph Lévy in Hagenau (Elsaß), einem begüterten Manne, gewonnen.

*(Allerlei.) Ein sehr bedauerliches Unglück wird aus Pontivy in Frankreich gemeldet. Ein Wagen mit zehn Personen, die von einer Hochzeit zurückkehrten, stürzte in den Blavet. Von den Fahrgästen, unter welchen sich auch die Neuvermählten befanden, wurde kein einziger gerettet, nur der Kutscher entkam. Das Malheur wurde dadurch angerichtet, daß eins der Pferde scheu wurde und dann das andere mit fortriß. — Das Anklagematerial gegen den socialdemocratischen Agitator und früheren berliner Stadtverordneten Görki, welcher am Sonnabend wegen Wechselfälschung und Unterschlagung verhaftet worden ist, vermehrt sich noch. Nach dem „Kl. J." soll Görki auch noch in eine Meineids-Affaire verwickelt sein, welche die Staatsanwaltschaft bereits in die Hände genommen hat. — Eine tausend Mann starke Bergarbeiterversammlung in Herne in Westfalen beschloß am Sonntag, ihre von Zechenverwaltungen abgelehnten weitgehenden Forderungen zu erneuern. Falls auch jetzt die Ansprüche verworfen werden, soll Mitte März die Arbeit gekündigt werden. — Ein Schuhmacherstreik ist in Weißenfels ausgebrochen, wo zahlreiche Schuhwaarenfabriken sind. Am Montag Morgen haben sämmtliche Gesellen die Arbeit eingestellt. — In einer Wählerversammlung, welche am Sonntag in Essen stattfand, wurde die Absendung eines Telegrammes an unseren Kaiser beschlossen: „Viertausend Centrumswähler des Wahlkreises Essen begrüßen freudig Ew. Majestät bedeutungsvolle Kundgebungen und geloben treueste Mitarbeit zur Förderung des socialen Friedens und energische Bekämpfung der staats- und kirchenfeindlichen Bestrebungen der Socialdemocratie. Gott schütze Kaiser und Reich!" — Der verhaftete Oberbürgermeister von Oldenburg, Frhr. von Schrenck, hat, laut dem „Hamburger Fremdenblatt," eine Million Mark Kämmereigelder unterschlagen. An einen Ersatz ist nicht zu denken. — Die Kellner Berlins waren vor 14 Tagen von den Socialdemocraten mit einer Trinkgeldersperre bedroht worden, wenn sie nicht zur Socialdemocratie überträten. Daraufhin haben die Kellner jetzt eine Versammlung abgehalten, in welcher der Vorsitzende erklärte, er wundere sich, daß die Arbeiter, die sich so sehr über den Druck von oben beklagen, nunmehr selbst einen Druck auf die Kellner ausüben wollen. Man nahm eine Resolution an, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Arbeiter sich der Trinkgeldersperre nicht anschließen würden.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Seit vorgestern mit Einschluß des Vorhandels waren angeboten: 4975 Rinder, 9166 Schweine, 1750 Kälber, 11 516 Hammel. Der Rinderhandel wickelte sich heute nach vorhergegangenem ruhigen Vorhandel ruhig ab. Der Markt wird nicht ganz geräumt. I. 53—56, II. 46—50, III. 42—44, IV. 37—40 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht *). — Schweine zogen im Preise trotz nur geringen Exports etwas an und wurden geräumt. I. 62—63, in einzelnen Fällen darüber, II. 60-61, III. 57—59 Mk. pro 100 Pfund mit 20 Procent Tara. — Auch der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. I. 56 bis 58, ausgesuchte Posten darüber, II. 44—53, III. 34—42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.*) — Der Hammelmarkt zeigte ziemlich lebhafte Tendenz und wurde zu gebesserten Preisen geräumt. I. 46—50, beste Lämmer bis 54 Pfg. II. 38—43 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.*)

*) „Fleischgewicht" ist das Gewicht der vier Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2c. vertheilt worden ist.

Thorn, 18. Februar 1890.

Wetter: kalt, trübe.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen flau, niedriger, Sommerweizen, 125pfd. 172 Mk., hell 126pfd. 174 Mk. 130pfd. 178 Mk.
Roggen niedriger, inländischer 121/5pfd. 162—166 Mk., russischer 153—162.
Gerste Futterw. 118—124 Mk., Mittelw. 128—136 Mk.
Erbsen, Futterwaare Mk. 136—140, nach Trockenheit.
Hafer 151—160 Mk.

Danzig, 17. Februar.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr 115—188 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 185 Mk.
Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 166 Mk., unterpolnischer 112 Mk, transit 109 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52½ Mk. Gd per Februar-April 51¾ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32 Mk Gd, per Februar-April 32½ M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 18. Februar 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
17.	2hp	768,0	— 0,7	NE 1	0	
	9hp	769,4	— 1,4	C	10	
18.	7ha	771,3	— 2,8	NE 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 18 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,60 m

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. pCt.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 17. Februar 1890.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher: Mk	Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	16	—	16	—
Kaiserauszugmehl	17	—	17	—
Mehl 000	16	—	16	—
do. 00 weiß Band	13	60	13	80
Mehl 00 gelb Band	13	40	13	60
do. 0	10	—	10	—
Futtermehl	5	80	5	80
Kleie	5	20	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	20	13	40
do. 0/1	12	40	12	60
Mehl I	11	80	12	—
do. II	7	60	7	80
Gemengt Mehl	10	60	10	80
Schrot	9	40	9	60
Kleie	5	60	5	60
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	17	—	17	—
do. „ 2	15	50	15	50
do. „ 3	14	50	14	50
do. „ 4	13	50	13	50
do. „ 5	13	—	13	—
do. „ 6	12	50	12	50
do. grobe	11	—	11	—
Grütze Nr. 1	13	50	13	50
do. „ 2	12	50	12	50
do. „ 3	12	—	12	—
Kochmehl	10	40	10	40
Futtermehl	5	80	5	80
Buchweizengrütze I	14	60	14	60
do. II	14	20	14	20

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Königsberg, 17. Februar.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. roter 121/2pfd. Sommer 176, 174/75pfd. Sommer 177,50 Mk. bez.
Roggen unverändert loco pro 1000 Kilogr. inl. 124pfd. 157, 127pfd 162 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l. à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 52,75 Mk. Gd. nicht contingentirt 33,50 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 18. Februar.

Tendenz der Fondsbörse schwach.		18. 2. 90.	17. 2. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	221—10	222—20
	Wechsel auf Warschau kurz	220—55	221—80
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—6	102—60
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66—20	66—30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61	61—20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—50	100—60
	Disconto Commandit Antheile	239—75	241—20
	Oesterreichische Banknoten	172	172—30
Weizen:	April-Mai	195—75	195
	Juni-Juli	194—75	194
	loco in New-York	85—75	86—25
Roggen:	loco	171	171
	April-Mai	169—50	168—75
	Mai-Juni	168—50	168—25
	Juni-Juli	168—20	167—75
Rüböl:	April-Mai	67—20	67
	September-October	57	56—40
Spiritus:	50er loco	52—60	52—70
	70er loco	33—10	33—10
	70er Februar	32—90	32—60
	70er April-Mai	33—10	32—90

Letzte Nachrichten.

Der englische Premier Lord Salisbury hat dem deutschen Botschafter Graf Münster die genaue Prüfung der Einladung zur Socialconferenz zugesagt. Bestimmte Entscheidung steht noch aus.

Das Brüsseler Appellgericht hat dem Unternehmer Corvilain wegen des Patronenunglücks in Antwerpen 5½ Jahre Gefängniß (statt 2 Jahre in erster Instanz) zudictirt. Die von Corvilain zu zahlenden Entschädigungen sind bedeutend höher als in erster Instanz bemessen.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin. Eingegangen um 11 Uhr 20 Min. Vormittags.

Fiume, 18. Februar. Graf Julius Andrassy ist um drei Uhr Nachts in Volosca gestorben.

Nach langem Leiden verschied gestern um 1 Uhr unser lieber Sohn

Hugo

im Alter von 9½ Jahr, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Podgorz, 18. Febr. 1890.

v. Lutzki u. Frau.

Beerdigung findet Donnerstag, 20. d. Nachm. 3 Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Culmsee** Band V — Blatt 89 — Artikel 209 auf den Namen der Kaufmannsfrau **Helene Rudnicka** geb. **Stichel** zu **Culmsee,** welche mit ihrem Ehemann **Marian Rudnicki** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene in Culmsee belegene Grundstück Culmsee Nr. 89

am 11. April 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,4/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,35,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 1347 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. April 1890

Vormittags 12½ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culmsee, den 12. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Ein recht kleiner

Hund

zu **kaufen** gewünscht. **Parkstr. 128.**

Zwangsversteigerung!

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec Kämpe** — Blatt Nr. 7 — auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nickel** eingetragene zu Korzeniec belegene Grundstück am

28. März 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins-Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,66 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 14. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Kiefernnutzholzverkauf.

Das im Schutzbezirk Guttau, Jagen 79b, 2. Schlaghälfte, aufgearbeitete Kiefern-Langnutzholz, enthaltend die Nummern 657 bis 1189 = 533 Stück mit 281,48 Fm., meist mittleres Bau- und Schneideholz, wird in einem Loose zum Verkauf gestellt.

Die Anfuhr des Holzes nach der Weichsel würde bei einer Entfernung von ca. 5 km etwa 2 Mark, nach Thorn bei einer Entfernung von ca. 15 km etwa 3 Mark pro Fm. kosten.

Der Förster Görges zu Guttau ist angewiesen, Kaufliebhabern das Nummerbuch zur Einsicht vorzulegen und den Schlag örtlich vorzuzeigen.

Die Verkaufs-Bedingungen können auf dem Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Schreibgebühren bezogen werden.

Bemerkt wird, daß ¼ des Kaufpreises sofort nach erfolgtem Zuschlag, der Rest spätestens bis zum 1. Juli cr. bezahlt werden muß.

Offerten mit Preisangabe pro Fm. des gesammten Nutzholzes und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind bis zum **19. d. Mts.** an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Sollte auf die eingehenden Gebote der Zuschlag nicht ertheilt werden können, so wird das Holz beim Verkaufstermine am **27. d. Mts.** im Blum'schen Kruge zu Guttau einzeln zum öffentlichen Ausgebot gelangen.

Thorn, den 10. Februar 1890.

Der Magistrat.

Mal- u. Zeichenunterricht

ertheilt

M. Wentscher,

gepr. Zeichenlehr., Breitestr. 52, 1 Tr.
Sprechstd. Nachm. von 4—5.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der bisherigen Hilfsförsterei Ollek nebst 1 bis 5 ha Land vom 1. April cr. ab auf sechs Jahre haben wir einen Bietungstermin auf

Montag, 24. d. M.

Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher im Büreau I unseres Rathhauses eingesehen werden können.

Bemerkt wird dabei, daß die Hälfte des jährlichen Pachtgebots sofort im Termine als Bietungscaution hinterlegt werden muß.

Thorn, den 11. Februar 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg.

Wir haben dem Spediteur **Kasimir Walter** zu **Mocker** die **bahnseitige An- und Abfuhr der Ladungs-Stück und Eilgüter** nach und von dem Bahnhofe Mocker vom 20. Februar d. Js. ab übertragen. Die Rollfuhrtaxe liegt bei der Güterverwaltung zu Mocker Westpr. zur Einsicht aus.

Thorn, den 30. Januar 1890.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Verdingung von Materialien.

Am Mittwoch, den 5 März cr.

Vormittags 11 Uhr

findet im Büreau der unterzeichneten Verwaltung die Verdingung von

54 500	Kg.	Petroleum,
90	„	Stearinlichten,
8800	„	krystallisirter Soda,
570	„	weißer Seife,
900	„	grüner Seife,
2200	„	lfd. m Dochtband

für das Etatsjahr 1890/91 statt.

Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus.

Garnison-Verwaltung.

Fuhrleute zur Anfuhr von Bauholz aus Ottlotschin verlangt **Chr. Sand.**

Mittwoch, 19. Febr. cr.

Abends 7 Uhr

in der Aula des Kgl. Gymnasiums:

Oeffentliche Sitzung

des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Tages-Ordnung: 1. Erstattung des Jahresberichtes. 2. Festvortrag: „Die Krankenpflege in alter und neuer Zeit." (Herr Sanitäts-Rath **Dr. Lindau**.)

Im Namen des Vereins beehrt sich zum Besuche der Sitzung ergebenst einzuladen

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Auf vielseitiges Verlangen findet **Sonnabend, 22. d. Mts** im Schmul'schen Saale eine Wiederholung der

Theater-Aufführung

zu **halben** Preisen statt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Zutritt für Jedermann.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Wähler-Versammlung.

Die deutschen Wähler des Wahl-Bezirkes Nr. 7, Bromberger-Vorstadt **westliche Hälfte,** werden zu einer Besprechung

Morgen Mittwoch, 19. d. M.

Abends 7½ Uhr

nach **Liedtkes** Saal II. Linie eingeladen.

Das Wahlcomité.

Schützenhaus.

(Gartensaal)

(A. Gelhorn)

Heute

Dienstag, den 18. Februar cr.

Großes

Streich-Concert.

Dirigent: E. Schwarz.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pfg.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg.

Schützenhaus Thorn.

(A. Gelhorn.)

Auf vielseitiges Verlangen.

Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. Februar cr.

Nochmalige jedoch unwiderruflich letzte große humoristische

Soiréen

der hier so beliebten

Robert Engelhardt'schen

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf.

sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren F. Duszynski und L. C. Fenske, Breitestraße, zu haben.

Tivoli.

Heute Mittwoch

frische Pfannkuchen.

Preuß. Lotterie Ziehung 1. Cl. 8. April. Hierzu empfehle ich: Antheil-Loose von den in meinem Besitz befindl. Origin.-Loosen: ⅛ 6 Mk., 1/16 3 M., 1/32 1,75 M. **Ernst Wittenberg,** Lotterie-Comptoir, Segler-Straße 91.

4500 Mark

werden auf sichere Hypothek **gesucht.** Off. erb unt. **L. M.** an die Exped.

1 kl. Wohng. Altstadt 436 zu verm.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.